

Predigt zu Röm 15, 4 - 13

gehalten am 3. Advent (16. 12.) 2018

in der Neustädter (Universität-) Kirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, die Adventswochen haben es oft so an sich, dass sie etwas hektisch sind. Manches ist mehr zu erledigen als in so genannten „normalen“ Zeiten. So ist der Donnerstag vor der Weihnachtswche seit Jahren der Tag mit dem höchsten Stromverbrauch in der Stadt Erlangen im ganzen Jahr. Wir stehen da also voll unter Strom. Der Druck auf viele scheint größer zu sein als sonst. Menschen reagieren manchmal überreizt aufeinander.

Einige von Ihnen haben gerade zustimmend genickt oder gegrinst. Ihnen fallen also ebenfalls aus Ihrem Familienleben, aus Ihrer beruflichen Tätigkeit, aus Ihrer letzten Woche durchaus Beispiele ein, wo Advent eben nicht die ruhige und beschauliche Zeit war.

Gerade mitten in solcher Hektik finde ich es hilfreich, dass Paulus in unserem heutigen Predigttext den Christen und Christinnen in Rom etwas von unserem Gott als *dem Gott der Geduld und des Trostes* schreibt *uns zur Lehre, damit wir Hoffnung haben*.

Denken Sie also nochmals an die Turbulenzen in Ihren Adventstagen hier in Erlangen, in Nürnberg im Stadtteil Johannis, in Straßburg, in England, auf dem Mittelmeer, in vielen Ländern der Erde ... und hören Sie in das, was Sie da gerade bewegt, hinein die Verse 4 bis 13 aus dem 15. Kapitel des Römerbriefes. Mitten in ihre gemeindlichen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen hinein, mitten in deren gemeindliche Hektik hinein erinnert Paulus die Gemeinde in Rom:

(Textverlesung)

Liebe Gemeinde, Paulus erinnert die Kinder Gottes in Rom daran, dass sie Kinder eines Gottes sind, der ein *Gott der Geduld und des Trostes* ist.

Paulus lässt für kurze Zeit einmal die Streitigkeiten in der Gemeinde in Rom außen vor. Er ruft den Christen und Christinnen, die vorher zum jüdischen Glauben gehörten, und den Christen und Christinnen, die zuvor zu anderen Religionen gehört haben, gemeinsam etwas in Erinnerung. Mitten in den harten Auseinandersetzungen, mitten im trüben Gemeindealltag mit allen schwierigen Herausforderungen erinnert er die Gemeinde in Rom: V. 5 - 7

Liebe Gemeinde in der Neustadt und Umgebung, vielleicht tut das uns in diesen Adventstagen auch gut. Lassen wir uns ebenfalls daran erinnern, dass Gott als *Gott der Geduld und des Trostes* für uns da ist. Mitten in unsere Ungeduld, dass es in der Arbeit nicht besser läuft, mitten in die Ungeduld, dass in unserer Familie keine so rechte Adventsstimmung aufkommen will, mitten in den Ärger, den wir mit einem anderen Menschen haben, mitten in die Trauer, die uns wegen des Todes eines lieben Menschen quält, mitten in die ohnmächtige Wut, die uns wegen mancher Vorkommnisse in unserem Land oder anderswo auf der Welt überfällt, wird uns gesagt: V. 5 - 7.

Der *Gott der Geduld und des Trostes* will uns in unserem Alltag nicht untergehen lassen. Sein Sohn ist doch mit aller Geduld auf uns Menschen zugegangen. Jesus hat vielen Menschen Trost in Krankheit und Tod zugesprochen. Er war bei den Menschen in ihren Alltagsproblemen und hat ihnen dort Gottes Liebe vorgelebt. Jesus hat die Fragen der Menschen ernst genommen und ihnen Gottes Willen verkündet.

Jesus ist auch mit uns bei unserm Einsatz für gemeinsame Aktionen und Bündnisse zur Integration von Heimat Suchenden, für eine Sozialpolitik, die auch die nicht von unserem Wohlstand Profitierenden im Blick hat, für pfleglicheren Umgang mit unserm Klima und für ein Frieden sicherndes wirtschaftlich gut aufgestelltes Europa.

In all diesen unsren Bemühungen will Gott für uns ein *Gott der Geduld und des Trostes* sein: Gott will Geduld mit uns haben, wenn wir andere mit unseren Ecken und Kanten, unserm Egoismus belasten.

Gott will Geduld mit uns haben, wenn wir in der Familie andere mit unseren Erwartungen überfordern.

Gott erinnert uns, dass er für den Menschen, mit dem wir streiten, und über den wir uns ärgern, genauso da sein will wie für uns.

Gott will uns in der Trauer über den Tod eines lieben Menschen trösten, damit wir wieder gut ins Leben zurückfinden.

Gott will uns trösten, wenn uns ohnmächtige Wut überfällt, damit wir auch im politischen Bereich wieder handlungsfähig werden.

Gott gibt uns Mut, wenn wir uns mit Zivilcourage bei strittigen Fragen der Politik zugunsten Schwächerer zu Wort melden.

So ist der dreieine Gott für uns ein *Gott der Geduld und des Trostes*. So nimmt Gott uns an. So schenkt er uns jeden Tag neu *Hoffnung*.

Daran sich zu erinnern, liebe Gemeinde, lohnt sich in diesen Adventstagen. Und dafür können wir Gott dann still oder laut *loben*.

Dieses *Lobsingen und Preisen* Gottes sieht Paulus nämlich als den entscheidenden Wendepunkt an für die christliche Gemeinde in Rom angesichts dessen, was sie beschäftigt und ihnen Kummer bereitet. Wenn ich Gott *lobsinge und preise*, erinnere ich mich daran, was Gott alles für mich getan hat. Wir loben Gott als Kirche Jesu Christi. Wenn ich Gott lobe, schaue ich von meinen Wünschen, meinen Interessen und meinen Vorstellungen weg. Ich bekomme andere in den Blick. Wir werden Kirche Jesu Christi für andere – voller *Hoffnung*. Wenn Christen und Christinnen gemeinsam Gott *lobsingen und preisen*, bekommen sie mitten in ihrer Verschiedenheit, mitten in ihren Auseinandersetzungen eine neue gemeinsame Ausrichtung. Sie tun wieder etwas füreinander und für andere. Es gibt wieder etwas, was sie verbindet. Wir überschreiten als die eine Kirche Jesu Christi Konfessionsgrenzen durch Gottes Geschenk der *Hoffnung*.

Liebe Gemeinde, hier liegt auch die Chance unserer Adventsfeiern, wenn tatsächlich das Lob Gottes, das freudige, gemeinsame Denken an das Kommen Gottes in Jesus Christus im Mittelpunkt steht. Das Lob Gottes auf unseren Adventsfeiern kann *Hoffnung auf* besseres Miteinander mit Gott und unter uns Menschen ausdrücken. Der Adventsbasar in der Schule oder im Verein, die Adventsgottesdienste, die tollen kirchenmusikalischen Angebote, die in unserer Kirche gesetzt werden, da kann das Lob Gottes erklingen, das uns den Alltag anders - voll *Hoffnung* – sehen lässt. Da kann der *Gott der Geduld und des Trostes* zu Wort, ins Ohr und ins Herz kommen. Da kann Kraft getankt werden, damit sich in unserem Alltag in Erlangen und Umgebung etwas ändert, wie damals in der Gemeinde in Rom. Wo wir uns ändern, schon längst als richtig erkannte Wege endlich einschlagen, wird das wieder dazu führen, dass der *Gott der Geduld und des Trostes* in unserem Alltag und durch unser Verhalten, durch unser Reden und Handeln gelobt wird und *Hoffnung* lebt:

Am Montag, am 70. Geburtstag der Menschenrechte konnte sich solche *Hoffnung* in Veranstaltungen wie in unserm Kreuz+Quer bewähren. Die Würde, der Wert und die Freiheit des Menschen wurden betont und Gottes Licht der Liebe zu allen konnte aufleuchten. Oder: Jetzt im Advent sind Wirtshäuser gefüllt mit ArbeitskollegInnen, die in Ruhe zusammensitzen. Sie bereden an einem anderen Ort manches miteinander. Oder sie reden einmal ganz bewusst nicht von der Arbeit. Da kann sich etwas zum Guten verändern. Oder:

Familienmitglieder machen miteinander Musik. Sie hören auf eine Geschichte. Sie kaufen Geschenke ein und denken dabei intensiv darüber nach, was den anderen Freude machen könnte. Oder sie besuchen zusammen einen Adventsmarkt. Das kann neue Gemeinsamkeiten in der Familie schaffen. Oder:

Aus froher adventlicher Stimmung heraus sage ich jemanden ein freundliches Wort, ich grüße ihn oder sie freundlich oder verschenke gar eine adventliche Kleinigkeit. Das kann das Eis in manchem Streit schmelzen lassen oder neue Bande schmieden. Oder:

Bei allem Schmerz verbringen Trauernde adventliche Stunden bewusst mit ihren Lieben. Sie verabreden sich, auch einmal auf eine Adventsfeier zu gehen. Sie nehmen sich vor, für andere Weihnachtsgeschenke zu suchen, zu kaufen oder selber herzustellen. Und sie überlegen sich dabei, was würde der oder die Verstorbene da wohl als Geschenk aussuchen. Das kann helfen, den Alltag auch ohne einen lieben Menschen wieder auf die Reihe zu bringen.

Vielleicht erleben wir da auch den Reichtum europäischer Adventstraditionen mit Nachbarn aus andern Ländern. Oder wir nehmen interessiert Bräuche unserer jüdischen und muslimischen Nachbarn wahr, wo es auch gut, nur anders riecht und schmeckt. Vielleicht gibt es gegenseitige Einladungen und wir erzählen einander, warum wir welchen Brauch pflegen und was das mit unserer Religion zu tun hat.

Die Erinnerung an Gottes *Geduld* mit uns Menschen gibt uns dann hoffentlich den langen Atem, um in unseren Schulen, in der Kommunalpolitik, beim Einsatz für Fremde und bei Bemühungen um ein geeintes Europa und um Frieden in der Welt nicht aufzugeben. Die Erfahrung von Gottes *Trost* kann gerade auch öffentlich und politisch tätige Menschen davor bewahren, zu verbittern oder das Handtuch zu werfen. *Hoffnung* darf weiterwachsen.

So, liebe Gemeinde, können wir dann auch zum *Lobe Gottes nach dem Vorbild des Christus Jesus untereinander eines Sinnes sein*. Der *Gott der Geduld und des Trostes* wird in unserem Leben etwas bewegen. Auch für uns hier in der Neustädter Kirche, liebe Gemeinde, und in all dem, was uns in diesen Adventstagen beschäftigt, gilt: *V. 13*

In dieser *Hoffnung* stärke Gott uns alle in diesen Adventstagen. Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen